



Umweltprobleme in Tulln: es staubt

Neu: Grüne Stadträtin

Gemeinderatswahl - Resümee

Hallenbad im Sommer...

Beispiele: gut und schlecht in Tulln

Heuer wieder: Grünes Fest zum Weltumwelttag

Die Grünen schlagen Alarm - Tullns ÖVP wiegelt ab Greenpeace kam und hat gemessen. Und dabei stellte sich heraus, auch

Tulln ist feinstaubbelastet!

Viele Städte Niederösterreichs leiden immer stärker unter der steigenden Feinstaubbelastung. Unter Feinstaub (PM 10) versteht man kleinste Schwebeteilchen, mit einem Durchmesser von weniger als 10 μm (Mikrometer = Tausendstel Millimeter). Auch die Stadt Tulln bzw. ihre Umgebung ist immer wieder stark belastet.

Feinstaub ist besonders gesundheitsgefährdend, weil die winzigen Teilchen bis tief in die Lunge vordringen können und über das Blut in viele Körperorgane gelangen können. Chronische Bronchitis, Asthma, Lungenkrebs und Herz-Kreislaufschäden sind die häufigsten Konsequenzen. Vor allem Kinder, Senioren und Risikogruppen (RaucherInnen!) sind besonders betroffen.

Einem Bericht der EU - Kommission zufolge kam es in Österreich bereits im Jahr 2000 aufgrund der Feinstaubbelastung zu über 4.600 vorzeitigen Todesfällen. In den Jahren 2002, 2003 und 2004 wurde der Feinstaub - Jahresgrenzwert von 50 $\mu\text{g}/\text{m}^3$ Luft in Niederösterreich an mehreren Messstellen deutlich überschritten. Am Europaplatz in St. Pölten ist die zulässige Anzahl der insgesamt 30 zulässigen Jahresgrenzwert - Überschreitungen bereits jetzt aufgebraucht! Auch in anderen Städten (Klosterneuburg, Stockerau, Vösendorf, Schwechat, Amstetten u.a.m.) droht bereits jetzt eine Überschreitung des Jahresgrenzwertes. Das »Immissionsschutzgesetz - Luft« sieht vor, dass der Landeshauptmann 9 Monate nach der Grenzwertüberschreitung eine Ursachenforschung vorlegen muss. Weitere 6 Monate danach hat der Landeshauptmann per Verordnung einen Maßnahmenkatalog zu erlassen. In Niederösterreich liegt trotz jahrelanger Grenzwertüberschreitungen noch immer keine Verordnung für einen Maßnahmenkatalog vor. Es ist daher auch im eigenen Wirkungsbereich der Gemeinde besonders wichtig, geeignete Maßnahmen gegen die steigende Feinstaubbelastung zu treffen.

**Kontakt
zu den
Grünen**

@mail: tulln@gruene.at
<http://www.tulln.gruene.at>

Feinstaubmessung in Tulln

Feinstaub - schleichendes Gift des Alltags

»Die Luft in Tulln ist weniger schadstoffbelastet als in den meisten anderen Regionen Niederösterreichs.« Und: »Die Grenzwerte werden klar eingehalten«, war in einem Artikel der NÖN am 6.4.05 zu lesen. Derzeit darf der Grenzwert von PM 10 (Feinstaub) nicht an mehr als 35 Tagen pro Jahr überschritten werden.

Während z.B. in Sankt Pölten zu diesem Datum bereits 32 Grenzwertüberschreitungen registriert wurden, rühmt sich Tulln mit »lediglich 9 Überschreitungen«.

Zitat von Umweltstadtrat Eisen-schenk: »In Tulln wurde der gesetzliche Grenzwert von 35 Überschreitungen noch nie erreicht.«

Kein Wunder, ist doch die Messstelle in der Tullner Wilhelmstraße gar nicht in der Lage Feinstaub zu messen!

Die dort gemessenen Komponenten sind Schwefeldioxid, Stickstoffmonoxid, Stickstoffdioxid, Ozon und der Gesamtschwebestaub. PM 10 ist davon ein ganz gefährlicher Anteil, den man bestenfalls grob schätzen kann.

Im Zuge der Greenpeace-Kampagne zum Thema Feinstaub begleiteten Grüne aus dem Bezirk Tulln am 14.4.05 den Energie- und Klimareferenten von Greenpeace DI Jurrien Westerhof und sein Team bei Feinstaubmessungen im Tullnerfeld.

Sowohl bei der jeweils etwa einstündigen Messung in St. Andrä-Wördern und danach im »Leinerkreisverkehr« zwischen Tulln und Langenrohr wurden die Grenzwerte im Schnitt laufend und zeitweise sogar erheblich überschritten. Bei diesen Messungen führte die Bezirkssprecherin der Grünen Mag^a. Ulli Fischer folgendes Interview mit dem Experten.

Ulli: Wie lange schon läuft diese Kampagne von Greenpeace gegen den Feinstaub und wo wird dabei in Niederösterreich gemessen?

Jurrien: Wir haben Mitte Februar mit den Messungen begonnen und wollen diese bis Ende April fortführen. Dabei waren

wir bereits u. a. in Hollabrunn, Klosterneuburg, Mistelbach, Wolkersdorf, Krems, St. Pölten, Traisen, Hainburg, Marchegg und Gänserndorf. Nach Tulln geht es heute noch nach Alt-lengbach und Alland. Auch in der Wachau wollen wir noch messen.

Ulli: Was haben denn die bisherigen Messungen ergeben:

Jurrien: Die Ergebnisse sind, dass in den letzten Monaten Tage ohne Grenzwertüberschreitung bei Feinstaub eigentlich die Ausnahme sind,

z.B. wenn es in der Nacht davor Neuschnee gab, war die Luft viel sauberer, aber im Schnitt haben wir eigentlich viel zu hohe Feinstaubwerte. Wenn man alle unsere Werte zusammennimmt, dann stellt man fest, dass wir bei der größten Feinstaubkategorie, die auch vom offiziellen Netz gemessen wird, Werte von 60, 70 im Schnitt haben, wo 50 erlaubt sind. Es ist aber noch viel beunruhigender, dass bei den Feinstaubgrößen, die vom offiziellen Messnetz nicht gemessen werden (Ultra-feinstaub PM 1 und PM 2,5 also von 1 und 2,5 Mikrometer), die Werte viel höher sind als aus gesundheitlicher Sicht akzeptabel ist. Da gibt es in Europa noch nicht einmal ein Gesetz, und damit auch in Österreich nicht, es gibt nur Empfehlungen aus Amerika und danach richten wir uns. Demnach heißt es, dass bei Feinstaub von 2,5 Mikrometer 12 bis maximal 15 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft sein sollten. Wir haben hier heute zwischen 40-50 gemessen

DAS TULLNER ERGEBNIS:

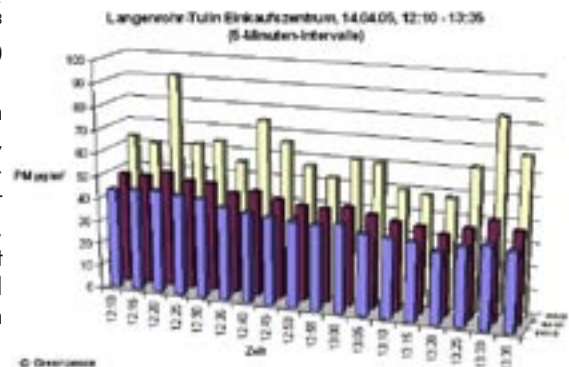
Die Kampagne: <http://www.greenpeace.at/1775.html>
Ergebnis Tulln: <http://www.greenpeace.at/1930.html>

Einkaufszentrum am 14.4.2005

Schlechte Luft in Langenrohr. Beim Einkaufszentrum wird der gesetzliche Grenzwert von 50 Mikrogramm/m³ für PM 10 (Feinstaub mit einem Durchmesser von max. 10 Mikrometer) ununterbrochen überschritten. Auch die Werte für den Ultrafeinstaub von 1 und 2.5 Mikrometer Durchmesser (PM 1 und PM 2.5) sind viel zu hoch: für PM 2.5 wird in den Vereinigten Staaten eine Obergrenze von 12 bis maximal 15 Mikrogramm/m³ empfohlen, hier sind es 40 bis 50 Mikrogramm/m³.

Wir messen an ganz normalen Orten, also bei Einkaufszentren, Schulen oder Bahnhöfen, in Wohngebieten und an Straßen. Wir messen auf »Kindernasenhöhe«, weil wir wissen wollen wie die Luft ist, wo unsere Nasen sind, und nicht wie die Luft ist auf der amtlich vorgegebenen Messhöhe.

In den Ergebnissen sieht man ein Balkendiagramm, mit den Messwerten für 3 verschiedene Feinstaubkategorien: PM10 (gelb - kleiner als 10 Mikrometer, μm), PM 2.5 (schwarz - kleiner als 2.5 μm) und PM 1 (blau - kleiner als 1 μm). Der Wert von 50 $\mu\text{g}/\text{m}^3$ darf an maximal 30 Tagen im Jahr überschritten werden. Für PM 2.5 und PM 1 gibt es noch keine Gesetze, allerdings gibt es für PM 2.5 eine Empfehlung von der US-Amerikanischen Environmental Protection Agency: 12-15 $\mu\text{g}/\text{m}^3$, abhängig von wie viel Krankheits- und Todesfälle man im Kauf nehmen will.



Feinstaubmessung in Tulln

Tulln bleibt leider nicht davon verschont!

sen, wir waren auch schon über 50 und wir haben im Schnitt in Österreich über die letzten Monate 30-35 gehabt, also 2-2 1/2 Mal so hoch wie aus Gesundheits-sicht akzeptabel ist.

Ulli: Was bedeutet eigentlich »PM 10«?

er kommt und welche Folgen er hat. Und es gibt erst seit ein paar Jahren ein entsprechendes Gesetz.

Ulli: Woher kommt dieser Feinstaub überhaupt?

Jurrien: Es gibt für Feinstaub verschiedene Quellen, die

1,6 Millionen Einwohnern und ein paar hunderttausend Fahrzeugen sagt, wir können nichts machen, weil die anderen sind es, so geht das nicht. Man soll schon zu Hause anfangen. Es ist ja peinlich anzusehen, wie die Länder auf den Bund schimpfen und der Bund wieder den Ball zurückspielt - an die Länder die beim Verkehr nichts tun wollen und sagen Industrie oder Landwirtschaft seien die Verursacher. Da muss man wirklich kein Experte sein um zu sehen, so wird das wirklich nicht gehen.

Ulli: Was kann der Einzelne machen?

Jurrien: Also jetzt noch ein Dieselauto ohne Partikelfilter zu kaufen wäre sehr unvernünftig. Ich glaube wirklich, dass man in ein paar Jahren mit einem Auto ohne Partikelfilter an Ta-

Jurrien: Es kommt dabei auf die Größe an. Gröberer Feinstaub wirkt eher in Hals und Nase und führt zu eher »harmlosen« Sachen, wie Husten, aber je feiner um so tiefer dringt er in die Lungen vor und dann löst er Krankheiten wie Asthma, wie Bronchitis aus und das geht bis zu Lungenkrebs und erst seit ein paar Wochen ist bekannt, dass auch ganz unterschiedliche Dinge von Alzheimer bis zur sinkenden Spermaqualität vom Feinstaub beeinflusst werden. Und zwar äußerst negativ. Die Feinstaubteilchen sind eben Gift, und gerade dieses feinere Staubmaterial dringt so tief in die Lungen und dann ins Blut durch, dass es über die Blutbahnen im ganzen Körper toxisch wirkt.

Ulli: Warum hat man aber das Problem erst so spät erkannt?



DI Westerhof, Mag^a Ulli Fischer und Elisabeth Klinger von Radio Arabella Tulln bei der Messstation...

Jurrien: Feinstaub ist ein Allgemeinbegriff - PM ist englisch für Particular Meter. PM 10 ist der Name der Kategorie Feinstaub mit der Größe von 10 Mikrometer.

Dieses kann heute bereits problemlos gemessen werden. Wir aber messen dazu auch noch PM 1 und PM 2,5, wir messen also drei verschiedene Kategorien.

Ulli: Wann begann sich Greenpeace erstmals mit Feinstaub zu befassen?

Jurrien: Unsere deutschen Kollegen sind beim Thema Feinstaub schon seit vielen Jahren aktiv, die haben dort lange kampagnisiert für Partikelfilter, aber die sind es aber von der technischen, also von der Fahrzeugseite angegangen, und wir gehen es jetzt eher von der Verkehrsseite an. Feinstaub ist kein neues Problem, es ist ein relativ altes Problem, aber erst in den letzten Jahren ist wirklich viel bekannt geworden, woher

wichtigste Quelle hier vor Ort ist sicher der Verkehr.

Ulli: Welchen Anteil an der Staubmenge hat die Landwirtschaft, welchen PKW bzw. LKW?

Jurrien: Das ist nicht so leicht zu sagen. Von der Menge her ist der Anteil sehr groß, aber von der Gesundheitsgefährdung ist Landwirtschaft nicht so wichtig. Dieselfahrzeuge sind ein großes Problem weil Dieselaabgase sehr gesundheitsgefährdend sind, Autoreifen sind ein großes Problem. Wenn man weiß, dass ein Sattelschlepper 12 Reifen hat, wo jeder einzelne in seiner Lebensdauer ungefähr 10 Kilo Abrieb produziert, kommen von einem Sattelschlepper, der viel fährt, in einem Jahr ca. 100 Kilo Feinstaub zusammen, und da kommt der Motorstaub noch dazu. Es wird auch immer wieder gesagt, er kommt aus dem Ausland, wir können da nichts machen. Aber wenn gerade eine Stadt wie Wien, mit



...und die Feinstaublieferanten kamen auch prompt...

gen mit zu viel Feinstaub nicht mehr in die Stadt fahren darf. In verkehrsreichen Strassen ist es besser auf der Strassenseite nicht mehr zu lüften, - was ja eigentlich schlimm ist, aber es ist eine »Selbstverteidigung« an Tagen mit wirklich viel Feinstaub.

Ulli: Welche gesundheitlichen Probleme gibt es im Zusammenhang mit Feinstaub?

Jurrien: Es war lange nicht möglich, es wirklich zu messen, besonders diese ganz feinen Feinstaubpartikel waren zum Messen sehr kompliziert, aber die Technik schreitet relativ rasch voran und es wird immer öfter festgestellt, was für Zusammenhänge es da gibt, die manchmal auch recht überraschend sind.

Ulli: Danke für das Interview.



Unter der Lupe

Sind nur die Frauen für die Versorgung zuständig? Frauen – an den Herd?:

Durch das Wahlergebnis können wir Grüne nun auch eine Stadträtin stellen. Das hat mich sehr gefreut und ich möchte mich nochmals herzlich bei unseren WählerInnen für das Vertrauen bedanken.

Wir hatten natürlich klare Vorstellungen, die wir einbrachten: Stadträtin für Umwelt und Gesundheit oder Frauen und Familie, den Vorsitz im Prüfungsausschuss und die Funktion des Umweltgemeinderates.

Zum Verhandeln kamen wir erst gar nicht, denn die ÖVP stellte uns vor vollendete Tatsachen – die Ausschüsse werden neu zusammengestellt – wir bekommen die Stadträtin für Frauen und Zivilschutz.

Auf die Frage, was denn Zivilschutz mit dem Ressort Frauen zu tun hätte, bekamen wir die Antwort: »Frauen sind in Krisenzeiten für die Versorgung zuständig, daher passe das sehr gut zusammen.«

Mir blieb beinahe die Luft weg! Einmal mehr zeigt sich das konservative Verständnis der ÖVP: »Frauen an den Herd!« Es bleibt also viel zu tun – nicht nur im Frauenressort, sondern auch im Zivilschutzressort.

Liane Marecek

Veraltete Rollenbilder schaffen Ungleichheiten

Nach wie vor besteht in unserer Gesellschaft ein sehr veraltetes Frauenbild und das hat folgende Auswirkungen: Frau oder Mann zu sein ist ausschlaggebend dafür, welchen Platz wir in unserer Gesellschaft zu welchen Bedingungen einnehmen.

Denn nicht nur unsere persönliche Identität und unsere sozialen Beziehungen sind vom Geschlecht geprägt. In Gesellschaft, Wirtschaft und Politik haben Frauen und Männer unterschiedliche Rollen und Positionen. Männern wird die öffentliche Sphäre von Beruf, Wirtschaft und Politik zugeordnet und Frauen die private Sphäre der Familie. Die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung – männliche Erwerbsarbeit und weibliche Familienarbeit – führt zu Ungleichheit zwischen Frauen und Männern. Frauen leisten – auch wenn sie erwerbstätig sind – mehr unbezahlte Arbeit und haben nicht zuletzt deshalb schlechtere Chancen am Arbeitsmarkt. Sie haben, auch bei gleicher Berufsqualifikation, weniger Einkommen und ein höheres Armutsrisiko als Männer. Ihren Leistungen kommt weniger Anerkennung und Wertschätzung zu und in den Entscheidungs- und Machtstrukturen sind sie kaum vertreten. Die gesellschaftlichen Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern sind jedoch nicht durch natürliche Unterschiede zu erklären oder zu begründen. Die Unterscheidung zwischen biologischem (engl. »sex«) und sozialem Geschlecht (engl. »gender«) hat den Blick dafür geöffnet, dass vieles, was uns als »natürlicher« Unterschied vorkommt – »typisch Frau«, »typisch Mann« – in Wirklichkeit gesellschaftlich geprägt ist; bestimmt davon, wie in unserer Gesellschaft das Verhältnis der Geschlechter organisiert ist. Wir haben diese unterschiedlichen Eigenschaften und Verhaltensweisen im Laufe unseres Lebens gelernt und so verinnerlicht, dass sie uns oft als natürlich erscheinen.

Was kann ich dagegen tun?

Als Stadträtin für Frauen und Zivilschutz sehe ich meine Aufgabe für die nächsten 5 Jahre daher darin, diese gesell-

schaftlichen Ungleichheiten aufzuspüren, sie öffentlich zu machen und auf Gemeindeebene Gegenstrategien zu entwickeln. Zum Beispiel sind in leitenden Positionen am Gemeindeamt (höheres Einkommen) nur Männer vertreten.

Dass Zivilschutz den Frauen zugeordnet wird, hat ebenfalls mit den gesellschaftlichen Rollen zu tun. Auch hier bedarf es eines Aufbruchs. Der Bereich Zivilschutz ist vorwiegend Prävention und Selbstschutz – nämlich von Männern und von Frauen. Daher ist auch hier eine geschlechtsneutrale Organisation notwendig und nicht wieder ein Einzementieren von Rollenbildern, die Ungleichheiten schaffen.

Zu den Aufgaben des Zivilschutzes gehören nicht nur, dass die Menschen sich bei Katastrophen schützen können, sondern dass Katastrophen verhindert werden (AKW) oder dass die Auswirkungen von Katastrophen auf die Menschen gering bleiben.

StRn Liane Marecek

**Die meisten
schönen Schuhe sind
nette kleine
Folterkammern.**



**Gut zu Fuß sein und trotzdem mit der
Zeit gehen: im ebenso fußgerechten wie
schönen Schuh. Sie werden sehen:
Unsere Auswahl hat Hand und Fuß.**

GEA
GehenSitztenLiegen

seit 10 Jahren in Tulln

3430 Tulln, Frauentorgasse 9, Tel.: 02272/66701

Gut und schlecht in Tulln

Rotes Kreuz mit Problemen

Das Rote Kreuz in Tulln steckt in einer misslichen Situation: Es gibt immer weniger freiwillige Mitarbeiter, bedingt durch gestiegene Anforderungen an diese. Zusätzlich gibt es das Problem der Lage.



Die derzeitige Lage des Roten Kreuz mitten in der Stadt, weit weg vom Krankenhaus, ist nicht mehr tragbar.

Schließlich liegen die Station des Roten Kreuzes und Krankenhaus weit auseinander, getrennt durch einige Ampeln und eine ungünstigen Verkehrssituation.

Bei Einsätzen muss immer zuerst ein Arzt aus dem Spital geholt werden, was zu Zeitverzögerungen führt. Ein neuer Standort wurde daher seit Jahren gesucht. Sogar die Gemeinde Langenrohr hat dem Roten Kreuz schon ein Grundstück angeboten. Daher fordern wir Grüne die Stadtgemeinde auf, dem Roten Kreuz bei der Grundstücksuche mehr Unterstützung als bisher zu gewähren. Denn schließlich geht es dabei um eine Verbesserung

der medizinischen Versorgung bei Notfällen, aber auch um Arbeitsplätze in Tulln.

GR Mag. Rainer Patzl



Grünes Teleskop

Das Areal des Leopoldheimes wurde vor kurzem verkauft. Käufer waren eine Wohnbaugenossenschaft und die Supermarktkette Lidl. Kurios waren die Umstände unter denen verkauft wurde.

Vergangenen Herbst versprach Bürgermeister Stiff die Anrainer einzubinden und vermittelte den Eindruck, dass noch überhaupt nichts fixiert sei.

Mein Eindruck war der, dass versucht wurde vor der Gemeinderatswahl das Thema aus der Öffentlichkeit zu verbannen.

Deshalb wurde der Verkauf erst nach der Wahl, aber noch in der alten Zusammensetzung des Gemeinderates beschlossen. So konnte der Verkauf alleine mit der absoluten Mehrheit der ÖVP durchgeboxt werden.

Letztendlich hat der Verkauf dazu geführt, dass ein weiteres Fleckchen Grün im Zentrum der Stadt verschwinden wird.

Gleichzeitig wurde die Chance vertan an diesem Standort ein zukunftsweisendes Projekt zum Thema Wohnen in Alter – Betreutes Wohnen zu verwirklichen. Stattdessen werden die alten Menschen an den Stadtrand abgeschoben, wo sie keinerlei Chancen haben zu Fuß ins Stadtzentrum zu gelangen.

Mag. Rainer Patzl

Wärmedämmung ist gut für den Klimaschutz und für den Arbeitsmarkt

Österreich hat sich vor einigen Jahren in Kyoto (Japan) verpflichtet die Treibhausgas-Emissionen zu senken. Anstatt diese zu senken, steigen diese in Österreich konstant weiter. Eine sehr wirkungsvolle Maßnahme Treibhausgase zu verringern, ist die nachträgliche Wärmedämmung von Wohnbauten, wie es gerade in der Feldgasse 13-15 passiert. Zusätzlich sorgen diese Wärmedämmungsmaßnahmen für die Schaffung bzw. Sicherung von Arbeitsplätzen.

GR Mag. Rainer Patzl



GRÜNER STAMMTISCH:

Wir treffen uns jeden letzten Donnerstag im Monat um 19^{30h}. Den jeweils genauen Treffpunkt entnehmen Sie bitte unserer Homepage www.tulln.gruene.at. Unter der TelNr.: 02272/66447 können Sie uns jederzeit eine Nachricht auf Tonband hinterlassen, oder uns aber auch von Ihrem Anliegen per Email unter tulln@gruene.at verständigen.





Blickwinkel

Mitten drin

In einer ÖVP-dominierten Gemeinde hat man anfangs so seine Probleme, sich als »Grüner« zu deklarieren. Aber je weiter diese Phase gediehen ist, desto befreiter ist das innerliche Befinden. Man wagt sich sogar in die Höhle des Löwen, wird Mitglied im Gemeinderat und wartet gespannt auf die konstituierende Sitzung im großen Sitzungssaal. In diesem Gremium werden die nicht unwichtigen Personalentscheidungen wie die Wahl des Bürgermeisters, der Vizebürgermeister, der Stadträte usw., getroffen. Alles sehr ruhig, entspannt und in durchaus freundlicher Atmosphäre, man wird als Partner aufgenommen und akzeptiert. Erfahrungsgemäß wird sich das spätestens dann ändern, wenn in den einzelnen Ausschüssen und Gemeinderatssitzungen Entscheidungen fallen werden. Denn nicht vergessen: Wir als Grüne können zwar unsere Vorstellungen einbringen, haben aber auf Grund der Mehrheitsverhältnisse keine Entscheidungsbefugnis. Trotzdem sollten für uns alle immer die Bedürfnisse der TullnerInnen immer im Vordergrund stehen, und anstehende Probleme fair und sachlich gelöst werden.

Karl Baach

Baumfest 2005

Sonniges Wetter und angenehme Temperaturen verwöhnten die BesucherInnen der Privatkellerei Nora Frey in Klosterneuburg, wo am 24. April das Fest des Baumes stattfand.

An Informationsständen konnte man allerhand Wissenswertes über Baumschutz und -pflege, Baumschnitt und -veredelung und über die Erhaltung und den Verkauf von alten Obstbaumsorten erfahren, während der Büchertisch eine reichhaltige Auswahl an diverser Fachliteratur bot.

Für das leibliche Wohl sorgte ein freundliches und aufmerksames Catering-Team. Im weitläufigen, mit alten Bäumen und Sträuchern bewachsenen Garten konnte man sich eine ruhige Ecke suchen oder auf

einer bequemen Liege wunderbar entspannen.

Über den Tag verteilt wurden anerkannten Fachleuten verschiedene interessante und in-



formative Vorträge zum Thema »Baum« abgehalten.

Für Kinder gab es die Möglich-

keit, unter fachlicher Anleitung an Spielen zum Thema der Veranstaltung teilzunehmen, oder auch Bäume aus einer anderen Perspektive zu erleben und unter Aufsicht des Green Teams in luftige Höhen zu klettern.

Nach dem offiziellen Festakt und der Projektpräsentation »Bäume in der Stadt«, mit grünen Promis wie der NationalratsAbg. Dr. Eva Glawischnig, LandtagsAbg. Mag. Martin Fasana und Umwelt-Stadtrat Mag. Sepp Wimmer aus Klosterneuburg gab's zum Ausklang noch Musik von »Joe's Garage«.

Alles in allem: Ein gelungenes Fest für unsere so wichtigen Freunde – die Bäume.

Infos und Fotogalerie unter www.baumfest.at

Karl und Barbara Baach

Sommer, Sonne ... aber nicht immer!

Für viele BewohnerInnen, aber auch für Gäste dieser Stadt macht die fast 3-monatige Schließung des Hallenbades während der Sommermonate wenig Sinn. Nicht immer ist das Wetter schön genug, um das Aubad nutzen zu können, und andererseits gibt's auch Leute, die Badevergnügen in natürlichen Gewässern ablehnen. Also, was tun? Ausweichen in die umliegenden Freibäder, zB. Königstetten, Absdorf, Stokkerau oder auf's Schwimmen

verzichten. Die Beweggründe des Eigentümers Gemeinde Tulln sind teilweise nachvollziehbar (Reinigung, deutlich weniger Betriebs- und Personalkosten), aber nicht wirklich kundenfreundlich.

Denn im Gegensatz zum Hallenbad wird der Saunabetrieb während der Sommermonate nur in Ausnahmefällen (Umbauarbeiten, etc.) kurzzeitig unterbrochen. Ein Anreiz für eine Öffnung des Hallenbades im Sommer wäre eine analoge

des Platzes haben freien Eintritt in's Aubad. Noch besser wäre eine »Tullner Gäste-Card«, mit der kostenloser Besuch oder Vergünstigung zu diversen Einrichtungen und Veranstaltungen der Stadt gewährt wird.

Mit etwas gutem Willen sollte dann der Zeitraum der Hallenbad-Schließung auf vielleicht vier Wochen beschränkt werden, wobei langfristig eine durchgehende Öffnung angestrebt werden sollte.

In diesem Zusammenhang könnte auch eine räumliche Öffnung in Richtung der leider nördlich gelegenen (und wenig genutzten) Terrasse und auch zum Gastgarten (übrigens, einer der wenigen mit Donaublick) überlegt werden.

Auch eine Reaktivierung des direkten Einganges von der Schwimmhalle in's Restaurant wäre kein Fehler.

Viele Kleinigkeiten, aber in Summe doch wirkungsvoll!

GR Karl Baach



Von gähnender Leere hat niemand etwas!

Lösung zu dem bereits zwischen dem Campingplatz und der Gemeinde im Bezug auf das Aubad bestehenden Abkommens - die Gäste

Nach der Gemeinderatswahl

Gemeinderatswahlen 2005

Ein sehr persönliches Resümee

Das Ergebnis der letzten Gemeinderatswahl in der Stadt Tulln ist zufriedenstellend, liegt aber dennoch unter unseren Erwartungen. So haben seit der Umbenennung des ÖBF (Ökologisches Bürgerforum) in Grüne Tulln nach der Gemeinderatswahl 2000 zwar um rund 200 Menschen mehr die Grünen gewählt, die meisten waren es jedoch bei der NRW 2002 (787). Trotz wesentlich geringerer Wahlbeteiligung haben auch bei der EU-Wahl 2004 immerhin 744 Menschen die Grünen gewählt. Betrachtet man aber, dass bei der GRW um 936 Menschen mehr wahlberechtigt waren als bei der EU-Wahl so kann man darin keinen Zugewinn erkennen. D.h. Wir schneiden trotz großer Anstrengungen bei Kommunalwahlen etwas schlechter ab als bei landes- oder bundesweiten Wahlen.

Mögliche Gründe dafür:

★ Tulln hat eine anerkannte hohe Lebensqualität (siehe Zugang), auch wenn es nicht der alleinige Verdienst der Stadtregierung ist, profitiert doch die Mehrheitspartei davon am meisten.

★ Jede Regierung mit absoluter Mehrheit hat sowohl die finanzielle als auch politische Macht (und damit auch mehr Einfluss auf die Medien) sämtliche gelungenen Projekte als ihre eigenen zu verkaufen, egal wessen Idee sie ursprünglich waren.

★ Scharfe Oppositionspoli-

tik hat in Kleinstädten (je kleiner desto mehr) sehr oft Auswirkungen auf die persönliche Situation der MandatarInnen, konstruktive Kritik wird jedoch weder von den WählerInnen ernsthaft wahrgenommen noch von den Medien transportiert.

★ Eine kleine Fraktion mit 2-3 GemeinderätInnen kann beim besten Willen nicht das gesamte kommunalpolitische Spektrum abdecken. Auch wenn die einzelnen GemeinderätInnen der Regierungsfraktion um nichts kompetenter sind, wird ihnen doch seitens der Bevölkerung aufgrund der hinter ihnen stehenden Apparate mehr Durchsetzungskraft zugetraut.

★ Wirklich »aufregende« Themen, die Menschenmassen in irgendeiner Richtung mobilisieren können (z.B. Tiefgarage oder Donaubrücke), hat es in den letzten Jahren in Tulln nicht wirklich gegeben.

Die Grünen sind - und bleiben es hoffentlich auch - eine basisdemokratische Bewegung. Aus unzähligen Bürgerinitiativen, Umwelt- und Menschenrechtsgruppen entstanden, hat zwar eine starke Vertretung im Landtag und im Nationalrat

das politische Agieren sowohl finanziell als auch inhaltlich wesentlich erleichtert, die Arbeit der GemeinderätInnen ist aber nach wie vor eine ehrenamtliche und neben Beruf und Familie auch durchaus eine aufwändige. Die dafür vorgesehene Aufwandsentschädigung deckt bei engagierten GemeinderätInnen nicht einmal den tatsächlichen Aufwand. Glaubwürdige Kommunalpolitik muss von den einzelnen Ortsgruppen vor Ort gemacht werden und es ist für Menschen, die sowohl im privaten als auch im beruflichen Bereich nicht unwesentlich von den politischen Entscheidungsträgern abhängig sind - insbesondere in Gemeinden mit absoluten Mehrheiten - auch heute noch nicht einfach sich für eine kleine Oppositionspartei zu »outen«.

Resümee: Wir haben seit der letzten GR-Wahl Stimmen und Prozente zulegen können und haben mit den drei gut absicherten Mandaten und einer Stadträtin ein respektables Ergebnis eingefahren. Wir wachsen langsam aber stetig und uns ist es wichtig, dass das Fundament tragfähig ist auf dem wir aufbauen können.

Erika Simané



Aus meiner Sicht

Ich bin mir zur Zeit nicht mehr sicher, ob die Abschaffung der 2/3 Mehrheit für Schulgesetze eher einer Erleichterung oder eine massive Bedrohung für Reformen darstellt. War ich zunächst begeistert, dass ein jahrzehntelanger Reformstau endlich aufgelöst werden könnte - die Notwendigkeit geht einerseits aus der Pisa-Studie hervor, andererseits aus den geänderten gesellschaftlichen Lebensbedingungen wie Berufstätigkeit beider Eltern - so bin ich nun wieder total verunsichert. Hatte zunächst sogar die schwarze Bildungsministerin Dinge wie Ganztagschule, Gesamtschule etc. in den Mund genommen, will sie jetzt wieder genau diese Dinge doch noch einer 2/3 MH unterordnen. Die »ach so fortschrittlichen« Roten machen sich plötzlich zum Verteidiger des Konkordates und der Ansprüche des Klerus und im Parlament entscheidet eine schwarz/bunte Mehrheit. In der Regierung ist eine Partei, die es vor den letzten Wahlen noch nicht gab, und die ihr Programm beliebig den Launen ihres ehemals blauen Anführers anpasst bzw. mit populistischen Sprüchen auf Wählerstimmenfang geht um ihre Existenzberechtigung im Nachhinein zu sanktionieren. Das macht Angst vor einer »einfachen« Mehrheit.

Erika Simané

wellkamm

Erika Grüll Friseurmeisterin

Tulln City Passage



02272/82255

Di bis Fr 9 - 19, Sa 8 - 14 Uhr. Bitte anmelden


DIE GRÜNEN
Tulln an der Donau



Sag mal, Lindenbaum, was weißt du über die Nibelungen?

Also Grünspecht, da wurde gemordet, betrogen, gelogen, geliebt und gehasst, eine tragische und bluttriefende germanische Sagengeschichte, angesiedelt im Hochmittelalter.

Was hat das mit Tulln zu tun? Unser Bürgermeister will ja an der Donau ein mächtiges Ni-

belungen-Denkmal aufstellen, mit Brunnen und so!

Na ja, Kriemhild hat ja durch einen feigen Mord des Hagen von Tronje ihren Mann Siegfried verloren, und nach einiger Zeit hat der Hunnenkönig Etzel um ihre Hand angehalten. Sie hat angenommen (nicht ganz ohne Hintergedanken), ist mit dem Hofstaat die Donau entlang Richtung Osten gezogen, und

in Tulln sollen sich die beiden dann getroffen haben.

Aha, Lindenbaum, so war das damals also. Ich hab´ aber gehört, das dieses Monument mehr als 700.000 Euro kosten soll. Eine Menge Geld, für das wir da alle aufkommen sollen! Und das woanders besser eingesetzt wäre!

Geh Grünspecht, angeblich zahlt das eh ein Gönner. Der hat wahrscheinlich den Schatz der Nibelungen gefunden, oder vielleicht eine andere Art von Reichtum an Land gezogen.

Und wenn ich mir da jetzt ausmale, dass Tulln in den nächsten Jahren noch beträchtlich wachsen soll, bieten sich noch sooo viele Möglichkeiten, irgendwo Statuen, Denkmäler und Brunnen aufzustellen.

Ja, vielleicht eines von Winnetou und Old Shatterhand oder Asterix und Obelix, vielleicht auch noch Tom und ...

Schluss jetzt, Grünspecht! Die haben doch allesamt nichts mit Tulln zu tun. Da fehlt doch jede historische Grundlage.

Aber Lindenbaum, was ist dann mit diesem pompösen Reiterstandbild des Marc Aurel an der Donau? Der war ja auch nie in Tulln!

Hast ja recht, aber den hat´s zumindest gegeben - das ist erwiesen.

Jetzt kenn ich mich nicht mehr aus, Lindenbaum. Also wenn die Nibelungen eine Berechtigung haben, warum nicht auch Winnetou und ...

Grünspecht, hör bloß auf damit! Du bringst den Bürgermeister noch auf blöde Ideen. Wo er doch Brunnen und Statuen so liebt. Der gibt sofort ein Denkmal von Asterix und Obelix in Auftrag. Als Beispiel für keltische Heldenfiguren - gerissen, überschlaue und beinahe unbesiegbare!

Das grüne Fest zum Weltumwelttag

Die Grünen des Bezirks Tulln laden zum Sommerfest ein:

**Samstag 4.JUNI 2005 von
15 bis 21 Uhr am Nibelungenplatz
(Donaulände-Parkplatz Minoritenkloster)**

Es erwartet sie:

**ein Heurigenbuffet des
Tullner Bauernladens**

Live-Musik:

BIG CITY INDIANS
verschiedene Infostände

**Für Kinder:
Umwelträtselralley
und ein
Malwettbewerb**